

DER ERZDIOZESSE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 21. April 1980

Aufruf des Heiligen Vaters zum Weltgebetstag für geistliche Berufe 1980. — Aufruf der Deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 8. Juni 1980. — Durchführung des Diaspora-Sonntags 1980. — Gebetstag für die verfolgte Kirche. — Priesterexerzitien. — Verzichte.

Nr 73

Aufruf des Heiligen Vaters zum Weltgebetstag für geistliche Berufe 1980

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt,
liebe Söhne und Töchter in aller Welt!

1. Als mein unvergessener Vorgänger, Papst Paul VI., den Weltgebetstag für geistliche Berufe einführte, war es sein Wille, daß dieser zwischen zwei großen liturgischen Festen begangen werde: zwischen Ostern und Pfingsten. Das war eine sehr glückliche Entscheidung; denn diese herrlichen Geheimnisse unseres christlichen Glaubens werfen auf die Berufung zum Priestertum und jede andere Berufung, die sich in besonderer Weise dem Dienst für Gott und die Kirche weiht, ein helles Licht.

Das II. Vatikanische Konzil sagt: „Christus . . . auferstanden von den Toten . . . hat seinen lebendigmachenden Geist den Jüngern mitgeteilt und durch ihn seinen Leib, die Kirche, zum allumfassenden Heilssakrament gemacht“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Lumen Gentium, Nr. 48).

Dies war der Anfang: eine geheimnisvolle und tiefreichende Veränderung vollzog sich in den ersten Jüngern, die an den auferstandenen Christus glaubten und das Geschenk des Heiligen Geistes erhielten. Es waren dieselben einfachen Menschen, die Jesus sich aus den Leuten seines Volkes, einen nach dem anderen, erwählt hatte. Wir kennen ihre Zweifel und ihre Ängste (vgl. Mt 28, 17; Joh 20, 19); sobald sie jedoch zum Glauben an den Auferstandenen gekommen waren, hatten sie ein klares Bewußtsein ihrer Berufung und ihrer Sendung, worin der Heilige Geist sie noch bestärken sollte, wie der Herr selbst es ihnen versprochen hatte: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1, 8).

In der Kraft des Heiligen Geistes waren sie Apostel, Priester und Zeugen für den auferstandenen Christus. Sie formten ihr Leben und ihre Taten, indem sie ihren Blick fest auf das unvergeßliche Bild von Jesus, dem Guten Hirten der Menschen, gerichtet hielten. In seiner heiligen Voll-

macht verkündigten sie der Welt seine Botschaft und wirkten sie zum Heil der Menschen. Sie waren sich bewußt, daß Jesu Sendung als Priester, Lehrer und Hirt sich in ihren Personen fortsetzte: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21). Sie wußten, daß sie dazu bestimmt waren, inmitten der Welt ein sichtbares Zeichen und Mittel für die lebendige und wirksame Gegenwart des auferstandenen Herrn zu sein und zugleich aus der Kraft eines unermesslichen Geschenkes des Heiligen Geistes eine neue Gruppe von Menschen zu formen, die mit einem einzigartigen und unverwechselbaren Charakter ausgestattet sein würden: dem Charakter von Priestern, Lehrern und Hirten des Neuen Bundes.

2. Wie es im Anfang geschehen ist, so ist es danach immer gegangen. Jahrhunderte und Jahrtausende sind vorübergezogen, aber die Kirche ist noch immer die Kirche des auferstandenen Christus und des Pfingstgeistes. Die Bischöfe als die Nachfolger der Apostel und die Priester als die Mitarbeiter der Bischöfe sind die Bischöfe und Priester dieses auferstandenen Christus und dieses Pfingstgeistes. So wird es auch in Zukunft sein; denn der auferstandene Herr hat seiner Kirche einen beständigen Beistand zugesichert: „Seid gewiß: ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 20; vgl. LG Nr. 19; 28).

Neben den Bischöfen und den Diözesanpriestern, die mit ihnen als Söhne und Brüder verbunden sind, gab es, gibt es heute und wird es immer noch andere Menschen geben, die vom Herrn zum Leben in einer besonderen Weihe an Gott berufen werden. Es gab eine Blüte der Diakone, der Diener des Volkes Gottes, und es gibt sie heute wieder von neuem. Groß war die Zahl der Missionare, die ausgesandt wurden, um neue Gemeinden von Christen zu gründen und zu leiten. Aufgeblüht sind ungezählte Formen gottgeweihten Lebens in den Orden, Kongregationen und Säkularinstituten, die „allen Menschen die überragende Größe der Herrscherkraft Christi und die wunderbare, unbegrenzte Macht des Heiligen Geistes in der Kirche aufzeigen“ (LG Nr. 44). Alle diese Männer und Frauen finden die reine Quelle ihrer Berufung stets im Glauben an den auferstandenen Herrn und an die unerschöpflichen Gaben des Heiligen Geistes.

3. Liebe Brüder im Bischofsamt und ihr alle, Priester, Diakone, Ordensmänner, Ordensfrauen, Menschen, die ihr

euch Gott geweiht habt! Ich wollte euch diese Gedanken in Erinnerung rufen, um eine herzliche Einladung an euch zu richten: **verkündet** dem Volk Gottes, vor allem den Familien und den Jugendlichen, immer mehr und immer besser diese heiligen Wahrheiten vom Priestertum, von der Mission, vom gottgeweihten Leben. Wenn das Volk Gottes für geistliche Berufe betet, muß es genau wissen, wofür und für wen es da betet. Die Geheimnisse der Auferstehung und des Pfingstgeschehens geben euch die Möglichkeit, in rechter und überzeugender Weise über geistliche Berufe zu sprechen. Die Gläubigen, die Familien, die Jugendlichen müssen mit immer größerer Klarheit erkennen, daß die Kirche mit ihren Priestern, Missionaren und allen gottgeweihten Menschen nicht aus menschlichen Ursachen, Motiven oder Interessen entstanden ist, sondern aus dem barmherzigen Plan Gottes, der das Heil aller will aus der Kraft von Christi Tod und Auferstehung und aus dem machtvollen Wirken des Heiligen Geistes. Darum wird das persönliche Zeugnis eures Lebens, das sich ganz dem Dienst an den Menschen schenkt, eure Worte verstärken und ihnen mit der Hilfe Gottes neue Überzeugungskraft verleihen.

4. Liebe junge Menschen! An euch möchte ich bei dieser Gelegenheit eine ganz besondere Einladung richten: **denkt darüber nach!** Versteht, daß ich zu euch von sehr wichtigen Dingen spreche. Es geht darum, das ganze Leben dem Dienst für Gott und seine Kirche zu weihen. Und diese Weihe soll geschehen mit sicherem Glauben, mit reifer Überzeugung, in freier Entscheidung und mit einer Hochherzigkeit, die zu allem bereit ist und nichts zurüchnimmt. Die Worte Jesu: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ sichern diesem „euch“ Dauer zu. Der Ruf des Herrn wird immer wieder ergehen, und immer wieder werden bereite Menschen darauf antworten. Auch ihr müßt eine Haltung einnehmen, um ihn hören zu können. Mit eurem vom Glauben erleuchteten Denken müßt ihr bis zur überirdischen Dimension des universellen Heilsplans Gottes vordringen. Ich weiß, daß viele Dinge dieser Welt, viele Ereignisse von heute euch beunruhigen. Und gerade das ist der Grund, warum ich euch zum Nachdenken auffordere! Öffnet euer Herz für eine beglückende Begegnung mit dem auferstandenen Christus! Laßt die Kraft des Heiligen Geistes in euch wirken und euch die rechte Lebenswahl eingeben! Fragt andere um Rat! Die Kirche Jesu Christi muß ihre Sendung in der Welt fortsetzen: sie braucht euch; denn es gibt so viel zu tun. Wenn ich zu euch von der Berufung spreche und euch einlade, diesem Weg zu folgen, tue ich das als der demütige, aber leidenschaftliche Diener jener Liebe, von der Christus erfüllt war, als er die Jünger in seine Nachfolge berief.

5. Schließlich, liebe Söhne und Töchter in aller Welt, geht meine Bitte an jeden von euch und an eure Gemeinden: **betet!** Das ist die Grundlage für alles andere, auf der Christus so sehr bestanden hat: „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9, 38).

Laßt uns gemeinsam mit der Jungfrau Maria beten und auf ihre Fürsprache vertrauen! Wir wollen darum beten, daß die heiligen Geheimnisse der Auferstehung und des Heiligen Geistes viele hochherzige Menschen erleuchten und sie dazu bereit machen, mit größerer Verfügbarkeit der Kirche zu dienen. Wir wollen für die Hirten und ihre Mitarbeiter beten, daß sie die rechten Worte finden, um den Gläubigen die Botschaft vom priesterlichen und gottgeweihten Leben zu verkünden. Laßt uns auch beten, daß die Gläubigen in allen Bereichen der Kirche mit neuer Zuneigung an dieses Ideal des Evangeliums glauben, das Ideal des Priesters, der sich ganz und gar der Auferbauung des Reiches Gottes widmet, und hochherzig wie tatkräftig solche Berufungen fördern. Wir wollen für die jungen Menschen beten, an die der Herr seine Einladung zur engeren Nachfolge richtet, auf daß sie sich durch die Dinge dieser Welt nicht ablenken lassen, sondern ihr Herz der Stimme des Freundes öffnen, der sie ruft; auf daß sie sich imstande fühlen, sich für ein ganzes Leben und mit „ungeteiltem Herzen“ an Christus, an die Kirche und an ihre Mitbrüder zu verschenken; auf daß sie daran glauben, daß ihnen die Gnade Kraft für eine solche Lebensweihe gibt, und sie die Schönheit und Erhabenheit eines Lebens als Priester, Ordenschrist oder Missionar entdecken. Laßt uns auch für die Familien beten, damit es ihnen gelingt, ein christliches Klima zu schaffen, das für die wichtigen religiösen Entscheidungen ihrer Kinder förderlich ist. Und zugleich laßt uns dem Herrn von Herzen danken, daß in diesen Jahren an vielen Stellen der Welt so zahlreiche Jugendliche und auch Menschen reiferen Alters, und sogar in wachsender Zahl, dem göttlichen Ruf antworten. Wir wollen schließlich auch beten, daß alle Priester und Ordensleute mit ihrer Verfügbarkeit den Berufenen Beispiel und Ansporn sind, mit ihrer demütigen Bereitschaft — wie ich es im Brief an die Priester zum Gründonnerstag des Jahres 1979 genannt habe —, „die Gaben des Heiligen Geistes anzunehmen und die Früchte der Liebe und des Friedens den anderen weiterzuschenken . . . bereit . . . , ihnen jene Glaubensgewißheit zu vermitteln, die sie den Sinn der menschlichen Existenz tiefer verstehen läßt und sie befähigt, im Leben des einzelnen und in den Lebensbereichen der Menschen die moralische Ordnung zur Geltung zu bringen“ (Nr. 4).

Mit dem Wunsch, daß die jungen Menschen mit zielstrebigem Einsatz die Anforderungen dieser Berufung zum Priestertum und zu den anderen Formen des gottgeweihten Lebens anzunehmen verstehen, segne ich sie von Herzen, zusammen mit allen, die ihnen in der gesamten kirchlichen Gemeinschaft zur Seite stehen und sie während der Zeit ihrer notwendigen Vorbereitung unterstützen.

Aus dem Vatikan, am 25. Januar 1980, dem zweiten Jahr meines Pontifikates.

Joannes Paulus pp II

Nr. 74

Aufruf der Deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag am 8. Juni 1980

Brüder und Schwestern in Christus!

Am kommenden Sonntag wird in allen Pfarrgemeinden der Diaspora-Sonntag begangen, der in diesem Jahr mit dem Abschluß des Katholikentags in Berlin zusammenfällt. Berlin verdient unsere Aufmerksamkeit auch als größte deutsche Stadt in der Diaspora. Vor gut 200 Jahren wurde dort die erste katholische Kirche nach der Reformation gebaut, die heutige St. Hedwigs-Kathedrale. Vor 50 Jahren wurde das Bistum Berlin errichtet. Aus sehr bescheidenen Anfängen der Seelsorge an den zerstreut lebenden Katholiken allüberall in Mitteldeutschland wuchsen Gemeinden, entstanden Diözesen. Doch die Beschwernisse der Diasporasituation sind härter geworden: Diözesen, auch das Bistum Berlin, wurden durch neue politische Grenzziehungen getrennt. Viele katholische Gemeinden leben in einer atheistisch geprägten Gesellschaft. Insgesamt wird jedoch hinter dem kirchlichen Aufbau eine großartige geschichtliche Tat der deutschen Katholiken erkennbar.

Die Solidarität der deutschen Katholiken, angestoßen vom Bonifatiuswerk und in ihm bis heute wachgehalten, hat die Hilfen für den Aufbau und Ausbau von vielen hundert Gemeinden ermöglicht. Diese Solidarität trägt das kirchliche Leben in der deutschen Diaspora und in der Diaspora der nordischen Länder mit bis zum heutigen Tag. So erfahren viele Generationen in Mittel- und Nordeuropa konkret die Liebe Christi.

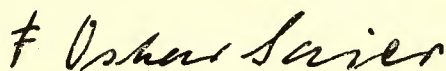
DIASPORA BRAUCHT
BRÜDERLICHKEIT
CHRISTI LIEBE VERBINDET
CHRISTI LIEBE IST STÄRKER

Das Leitwort des Diaspora-Sonntags und die Losung des Katholikentags in Berlin gehören innerlich zusammen. Sie fordern von uns allen, auch von den Jugendlichen und Kindern, Mitverantwortung und Mitun. Unsere christliche Solidarität soll ihren Ausdruck finden im fürbittenden Gebet und in einem großzügigen Opfer am nächsten Sonntag. Möge darüber hinaus sich unser aller Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in der Diaspora verstärken durch Mitgliedschaft im Bonifatiuswerk.

Für all Ihre Verbundenheit mit der Diaspora und für Ihre Mithilfe danken wir Bischöfe schon heute.

Vierzehnheiligen, den 25. Februar 1980

Für das Erzbistum Freiburg



Erzbischof

Vorstehender Aufruf soll am Sonntag, dem 1. Juni 1980 in allen Gottesdiensten — einschließlich der Vorabendmesse — verlesen werden.

Nr. 75

Ord. 16. 4. 80

Durchführung des Diaspora-Sonntags 1980

Der Diaspora-Sonntag 1980 wird in allen deutschen Diözesen am 8. Juni gehalten. Denn aufgrund des neuen Kollektenplanes soll der Diaspora-Sonntag stets am 2. Sonntag im Juni gehalten werden. Der Vorbereitung und Durchführung des Diaspora-Sonntags soll erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit ein Ausgleich für das Misereor zugefallene Fastenopfer der Kinder erzielt und eine wirksame Hilfe für die nordeuropäische Diaspora ermöglicht wird.

1. Am Sonntag zuvor, dem 1. Juni, ist in allen Gottesdiensten der gemeinsame Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 1980 zu verlesen und auf die Kollekte eindringlich hinzuweisen. Die Opfertüten sind in geeigneter Weise auszugeben.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt

Nr. 14 · 21. April 1980

der Erzdiozese Freiburg

M 13 02 BX

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 7800 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf 07 61 / 21 88-1. Verlag: Druckerei Heinz Rebholz, 7800 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon 07 61 / 264 94. Bezugspreis jährlich 35,— DM einschließlich Postzustellgebühr.

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 14 · 21. April 1980

2. Das Vorbereitungsmaterial (Plakate, Informationsblätter, Opfertüten) wird vom Generalvorstand des Bonifatiuswerkes rechtzeitig den Pfarreien zugestellt.
3. Der Diaspora-Sonntag selbst möge durch Gottesdienstgestaltung und Predigt unsere brüderliche Mitverantwortung für die Kirche in der Minderheit vertiefen. Hilfen für Predigt und Gottesdienstgestaltung werden mit dem Priesterjahreft des Bonifatiuswerkes jedem Geistlichen rechtzeitig zugestellt.
4. Die Kollekte am Diaspora-Sonntag ist in allen hl. Messen zu halten und darf durch andere Anliegen nicht beeinträchtigt werden. Sie ist ungeteilt und möglichst umgehend zu überweisen auf PSK 2379-756 Erzb. Kollektur, Freiburg mit dem Vermerk „Diaspora-Kollekte 1980“. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt können in gewohnter Weise mit der Zweckbestimmung „Diasporahilfe“ ausgestellt werden.
5. Der jährliche Diaspora-Sonntag möge genutzt werden, das Bonifatiuswerk in der Gemeinde durch Mitglieder zu verankern. Denn die Mitgliedschaft im Bonifatiuswerk erwirkt über die Informationszeitschrift „Bonifatiusblatt“ und über den Mitgliedsbeitrag eine ständige Verbindung zu den Gemeinden in der weiten Diaspora.

Weiteres Werbematerial ist kostenlos zu beziehen beim Generalvorstand des Bonifatiuswerkes, Kamp 22, 4790 Paderborn, Postfach 1169.

Nr. 76

Ord. 15. 4. 80

Gebetstag für die verfolgte Kirche

Der Gebetstag für die verfolgte Kirche wird nach einem Beschluß der Deutschen Bischofskonferenz am Sonntag, den 11. Mai 1980 durchgeführt. Materialien werden den Pfarrämtern durch das Seelsorgeamt rechtzeitig zugestellt.

Priesterexerzitien

Altötting:

- | | |
|------------------|--|
| 7.—11. Juli | Dr. Johannes Baumann „Unser Priestertum — seine Übernatur“ |
| 25.—29. Aug. und | P. Dr. Sigfrid Klöckner OFM „Priesterliche Existenz heute“ |
| 13.—17. Okt. | |
| 17.—21. Nov. | P. Dr. Gislar Aulinger OSB „Diener der Freude“ |

Anmeldungen sind an das St. Franziskushaus 8262 Altötting zu richten.

Verzichte

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht des Herrn Pfarrers Alfons Sieber auf die Pfarrei Wyhl St. Blasius mit Wirkung vom 20. April 1980, des Herrn Pfarrers Hugo Stadelhofer auf die Pfarrei Radolfzell-Markelfingen St. Laurentius mit Wirkung vom 23. April 1980 cum reservatione pensionis angenommen.